

Wiesen wachsen lassen

Schonen Sie Ihren Rasenmäher

Je höher und vielfältiger eine Grünfläche, desto mehr Lebensraum und Nahrung bietet sie Insekten und Kleintieren. Ein englischer Rasen enthält genau eine einzige kurz geschnittene Grassorte. Deutlich wertvoller für die Natur ist ein Blumenrasen mit Gänseblümchen, Klee, kriechendem Günsel und vielen anderen Pflänzchen. Mähen Sie höchstens viermal pro Jahr, sodass die Blumen zur Blüte gelangen.

In Ecken und Nischen, die Sie nicht begehen, können Sie die Gräser höher wachsen lassen und nur einmal jährlich nach dem Verblühen schneiden.

Säen Sie an auf offenen Flächen, Kiesplätzen oder sandigem Gelände spezielle Mischungen aus, etwa mit Margeriten, Wiesensalbei und Kartäusernelken. Mit etwas Geduld werden Sie sich an einer bunten Blumenpracht erfreuen.

Wichtig ist, das Mähgut aus der Wiese herauszubringen, um die Nährstoffe zu verringern. Denn viele wertvolle Pflanzen benötigen magere Böden. Kompostieren Sie das geschnittene Gras oder benutzen Sie es zum Mulchen der Gartenbeete.

Nicht benötigte Grünflächen bepflanzen Sie mit Bäumen oder Sträuchern. Das spart Arbeit und dient dem Klima.

Wir haben es in der Hand

Winterthur – die Naturgartenstadt

In den letzten Jahren hat die Artenvielfalt dramatisch abgenommen. Bereits sind 75 Prozent der Insekten verschwunden und fast die Hälfte der rund 200 Vogelarten in der Schweiz gefährdet. In der Gartenstadt Winterthur gehört ein grosser Teil der Böden Privatpersonen. Auf dieser grosse Fläche können wir Platz schaffen für die Natur.

Auf der Website von *Pronatura* finden Sie eine Anleitung für einen Naturgarten. Viele wertvolle Tipps gibt es auch auf www.naturimgarten.ch



<https://www.pronatura.ch/de/naturtipps>



<https://naturimgarten.ch/>

Einheimische Pflanzen sind zum Beispiel in der *Wildstaudengärtnerei Future Planter* in Maur erhältlich.



<https://futureplanter.ch/>



www.winterthur.gruene-zh.ch
sekretariat@gruene-winterthur.ch

Tipps für einen naturnahen Garten

Gehen Sie es im Garten entspannt an



Rasenmähen, Unkraut jäten, Sträucher schneiden und umgraben: Ein Garten kann viel Arbeit bedeuten. Doch oft wäre weniger mehr. Was für das menschliche Auge ordentlich aussieht, gleicht für Insekten, Vögel und Kleintiere einer Wüste. In einem sauber aufgeräumten Garten finden sie weder Nahrung noch Unterschlupf. Doch mit einfachen Massnahmen können wir für bedrohte Tiere und Pflanzen bessere Bedingungen schaffen.

Probieren Sie es aus!



Nahrung für Kleintiere

Lieber heimisch als exotisch

Kornelkirsche statt Forsythie, Wildrose statt Edelrose, Liguster statt Buchsbaum.... Wer auf einheimische Pflanzen setzt, tut der Natur etwas Gutes und kann auf chemische Mittelchen aller Art verzichten.

Sträucher und Blumen, die in unserer Klimazone beheimatet sind, bieten Vögeln und Insekten mehr Nahrung als exotische Pflanzen. Leider sind diese nicht überall erhältlich. Erkundigen Sie sich bei Gärtnereien oder auf dem Wochenmarkt.

Besonders schädlich für das ökologische Gleichgewicht sind invasive Neophyten. Sollten in Ihrem Garten Kirschlorbeerhecken, Kanadische Goldruten oder Sommerflieder wachsen, graben Sie sie aus und ersetzen Sie sie durch etwas Einheimisches.

Ein Schmaus für Bienen



Kornelkirsche Bild: unsplash.com

Asthaufen bauen

Nicht zu sehr aufräumen

Möchten Sie gern wieder mal einen Igel, eine Blindschleiche oder Schmetterlinge antreffen in Ihrem Garten? Dann schaffen Sie Nischen und Unterschlüpfe. Statt Zweige und Laub ins Grüngut zu geben, stapeln Sie einen Teil davon zu einem Haufen. Darin überwintern Igel, Schmetterlings- und Käferlarven. Laub auf Blumen- und Gemüsebeeten ist Nahrung für Regenwürmer und schützt den Boden vor dem Austrocknen.

Legen Sie einen Kompost mit kleingeschnittenen Pflanzen, Stauden und Rüstabfällen an. Das organische Material wird von Kleinlebewesen, Würmern, Spinnen und Insekten zersetzt und Sie erhalten Ihren eigenen Dünger. Lassen Sie verblühte Blumen und Samenstände stehen und schneiden Sie sie erst im nächsten Frühling zurück. In hohlen Stängeln überwintern Wildbienen und andere Insekten. Die Samen bieten Vögeln Nahrung.



Bild: Margrit Gähler naturtingarten.ch

Jäten statt spritzen

Lassen Sie das Gift im Regal stehen

Pestizide haben im Privatgarten nichts verloren. Viele sind unterdessen gar verboten. Wer auf einheimische Arten setzt, hat sowieso weniger Probleme mit Schädlingen. Verwenden Sie nur biologische Produkte und auch diese nur sehr zurückhaltend.

Nicht jeder braune Fleck an einem Rosenblatt muss bekämpft werden und ein paar Blattläuse kann man auch mit Wasser oder Seifenwasser wegspülen. Rupfen Sie Unkräuter eigenhändig aus, statt sie mit Herbiziden zu vergiften. Aber auch hier gilt: Mancherorts darf es etwas wuchern. Ein Garten ist kein Spital und muss nicht steril sein.

Nischen schaffen!